

5. Fastensonntag 2017

Ein sehr berührendes Evangelium wird uns am heutigen 5. Fastensonntag, dem sog. „Passionssonntag“ verkündet: Die Auferweckung des Lazarus. Schauen wir uns gemeinsam die Erzählung des Evangelisten Johannes an. Zunächst beginnt die Geschichte eigenartig umständlich. „Ein Mann war krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf, in dem Marta und ihre Schwester Maria wohnten.“ Sie senden die Nachricht zu Jesus – heute würden sie wohl twittern: „Lazarus krank. Komm rasch!“ Und Jesus antwortet - quasi per WhatsApp: „Gemach, gemach, hat Zeit!“

Es hat eben keine Zeit, denn inzwischen stirbt Lazarus, Jesus macht sich endlich auf den Weg und wird sogleich in vorwurfvollem Ton von Marta empfangen: „Wärest du hier gewesen, wäre mein Bruder nicht gestorben.“ Sprich: „Aber Du warst ja nicht hier! Du bist mir ein schöner Freund“ Was Jesus nun sagt, klingt zunächst nach billigem Trost: „Dein Bruder wird auferstehen!“, weshalb Marta kontert: „Sonst was Neues? Das weiß ich auch!“ Die Geschichte, die bis zu diesem Moment very strange läuft, nimmt nun eine neue Richtung, wenn Jesus sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.“

Jetzt erst informiert Marta ihre Schwester Maria über die Ankunft Jesu und mit ihr, der von Trauer ganz Übermannen, begibt er sich zum Felsengrab des Lazarus. Und nun offenbart sich ein Jesus, wie wir ihn in dieser Sensibilität im Neuen Testament nicht oft erleben. Angesichts der Trauer Martas ist Jesus „im Innersten erregt und erschüttert“, ja er weint. Lazarus war halt doch ein guter Freund. Und dann geschieht Unglaubliches: „Nehmt den Stein weg!“, so befiehlt Jesus. „Lieber nicht!“, sagen die Umstehenden, der Verwesungsprozess hat schon eingesetzt, bei den Temperaturen im Hl. Land wahrlich kein Geruchs-vergnügen. Doch Jesus besteht auf seiner Forderung.

Alle sind gespannt, was nun folgen wird, und Jesus steht da, erhebt die Augen zum Himmel und betet. In allen entscheidenden Augenblicken – im Garten Getsemane, anderntags am Kreuz - betet Jesus und spricht mit dem Vater. Ohne Rückbindung an den Vater im Himmel durch das Gebet handelt Jesus nicht. Und dann ruft er mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ Und ein in Binden gewickelter Toter entsteigt dem Felsengrab. Ich möchte nicht wissen, wie viele in diesem Augenblick ohnmächtig zusammengebrochen sind!

Was lehrt uns diese Auferweckungsgeschichte?

- Es handelt sich um eine zeitliche begrenzte Wiederbelebung des Lazarus. Seine Lebensspanne wird zwar verlängert, doch eines Tages wird er sterben.
- Diese Erzählung, die wir kurz vor Ostern hören, besagt: Derjenige, der irdisches Leben geben kann, kann am Ostermorgen auch ewiges Leben, schenken.
- Bevor Jesus handelt, betet er zum Vater. Das sollte auch uns für unser Handeln gelten: Keine Aktion, kein Tun, dem nicht das Gebet vorausginge!
- Diese und ähnliche biblische Perikopen unterstreichen: Jesu Wort richtet nicht nur auf und heilt, ermutigt und tröstet, erweist sich als wirkungsvoll und wirkmächtig, es ist in Wahrheit lebendiges, lebenspendendes Wort.

Was hier vom Wort Jesu und somit implizit vom in der Bibel fixierten und tradierten Wort Gottes gesagt wird, das rechtfertigt den hohen Respekt und die Ehrerbietung, welche Christen aller Konfessionen der Bibel entgegenbringen. Das verbindet uns mit den orthodoxen und anglikanischen, und vor allem mit den evangelischen Schwestern und Brüdern im Glauben. Und das ist Luthers bleibendes Verdienst, die Heilige Schrift ins Deutsche übersetzt und somit vielen Menschen zugänglich gemacht zu haben.

Für uns Christen ist die Bibel nicht irgendein Buch, sondern das Buch der Bücher, Leitlinie persönlichen Handelns, Quelle unserer Spiritualität. Diese Wertschätzung dokumentiert sich auch visuell durch die kostbaren Bibelhandschriften des Mittelalters, durch die Goldschmiede- und Elfenbeinarbeiten, die den Buchdeckel der Evangeliarien schmücken, kurz durch die gesamte künstlerische Gestaltung der Bibel, ist doch das darin Aufgezeichnete wie der Lektor am Ende der Lesung zu recht sagt: „Wort des lebendigen Gottes.“ Mit dem Evangelium dieses Sonntags verdichtet sich das noch: Es ist lebenspendendes Wort Gottes. Möge es unserem Leben Halt und Richtung geben und uns einst zum Wort des ewigen Lebens werden.